

# Danke für dieses *Danke*

## Die Karriere eines umstrittenen Schlagers

*Peter Bubmann*

Als Kinder liebten wir die wenigen Single-Schallplatten unserer Eltern. Die Platten besaßen in der Mitte ein großes Loch, so dass man erst noch ein Zusatzstück in den Plattenspieler legen musste, um sie zu hören: Schon dieser Umstand umgab sie mit einer besonderen Aura. Neben einer Werbe-Platte für Medima-Angora-Unterwäsche aus Pappe war es vor allem die kleine Scheibe mit dem Danke-Lied, die uns faszinierte. Man musste ja die Geschwindigkeit des Plattenspielers auf 45 Umdrehungen erhöhen, vergaß es aber manchmal absichtlich, weil es dann noch ulkiger klang. Drei Jungs sangen dann mit Inbrunst abwechselnd *Medima, Medima* und *Danke*.

Nachdem der Jesuit Aimé Duval, der Dominikaner Maurice Jean Cocagnac und die (später aus dem Orden ausgetretene) Nonne Sœur Sourire mit französischen religiösen Chansons Erfolge gefeiert hatten, entschloss sich die Akademie Tutzing 1960 zu einem Preisausschreiben: Neue religiöser Lieder waren gefragt, die dem musikalischen Resonanzvermögen der Jugend – auch von Jazz und Unterhaltungsmusik geprägt – entsprechen sollten.

Das Siegerlied des ersten Wettbewerbs *Danke für diesen guten Morgen* wurde bei der Electrola mit dem Botho Lucas-Chor auf Platte gepresst und schaffte es schließlich in die Hitparaden. Die Platte erreichte eine Auflagenhöhe von mehreren 100.000 Exemplaren und lag 14 Tage in der Spitzengruppe der deutschen Hit-Parade.

Sein Autor Martin Gotthard Schneider (geb. 1930) war als studierter Theologe und Kirchenmusiker eine Zeit lang als Religionslehrer tätig, ab 1970 dann als Kirchenmusikdirektor, Hochschuldozent und (Landes-)Kantor in Freiburg. Neben den zwei schlagerartigen Siegerliedern des Tutzinger Preisausschreibens *Danke* und *Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt* komponierte Schneider auch zahlreiche besinnlichere Weisen sowie Orgel- und Chormusik.

Das Lied hat heute seinen festen Platz im Evangelischen Gesangbuch (EG 334) und in vielen anderen Gesangbüchern und Liedersammlungen. Es erklingt häufig bei Kasualien. Das war so kaum zu erwarten. Denn das Tutzinger Preisausschreiben zielte nicht primär auf neue Lieder für den Gottesdienst, sondern auf Alltagslieder von Christen für und in der Welt – „Werktaglieder“, wie sie M. G. Schneider nannte.

Natürlich ergeben sich durch die Nähe zum Schlager und zur Werbemelodie auch vielfältige Möglichkeiten der Parodie. Auf youtube lassen sich hochkomische kabarettistische Versionen des Liedes entdecken.

Vielleicht erklärt das auch, warum kein anderes Lied in Kirche und Öffentlichkeit so kontrovers diskutiert wurde wie eben dieses *Danke*. Schriftleiter etablierter Kirchenmusikzeitschriften und kirchenmusikalische Verbandsfunktionäre sahen die Apokalypse abendländischer Kirchenmusik heraufziehen. Andere feierten den Song als Befreiungsschlag gegen die Macht kirchenmusikalischer Eliten und als Siegeszug des Populären in der Kirche.

Textlich wirbt der Song für einen wesentlichen Grundvollzug christlicher Lebenskunst: Im Danken verbindet sich der Blick auf die eigene Lebenswelt mit der Hinwendung zu Gott.

Dank für den Müllabfuhrwagen und die Männer, die ihn begleiten, für ihre morgendlichen Rufe und die Geräusche der erwachenden Straße.

Dank für Mädchen, denen ich begegnet bin, für das Rouge auf ihren Lippen von Marie-Therese, sie hat die Farbe klug gewählt, für die Dauerwelle von Monika, die ihr so gut zu Gesicht steht, für die Grimasse von Anne-Marie und ihr befreiendes Lachen.

Aus derartigen Zeilen der Textvorlage des französischen Priesters Michel Quoist gestaltet Schneider ein Lied in rhythmisch regelmäßiger Form. So entsteht ein kleines Dank-Ritual. Dabei erzeugt gerade die Monotonie der Melodieführung (vergleichbar den Taizé-Gesängen) einen eigenen Raum der Besinnung. Offenbar ist das Bedürfnis weit verbreitet, wenigstens gelegentlich das eigene Leben zu bedenken und dafür zu danken. Dafür eignet sich der Song bestens.

1. *Danke für diesen guten Morgen,  
danke für jeden neuen Tag.  
Danke, dass ich all meine Sorgen  
auf dich werfen mag.*
2. *Danke für alle guten Freunde,  
danke, o Herr, für jedermann.  
Danke, wenn auch dem größten Feinde  
ich verzeihen kann.*
3. *Danke für meine Arbeitsstelle,  
danke für jedes kleine Glück.  
Danke für alles Frohe, Helle  
und für die Musik.*
4. *Danke für manche Traurigkeiten,  
danke für jedes gute Wort.  
Danke, dass deine Hand mich leiten  
will an jedem Ort.*
5. *Danke, dass ich dein Wort verstehe,  
danke, dass deinen Geist du gibst.  
Danke, dass in der Fern und Nähe  
du die Menschen liebst.*

6. *Danke, dein Heil kennt keine Schranken,  
danke, ich halt mich fest daran.  
Danke, ach Herr, ich will dir danken,  
dass ich danken kann.*

Das Lied hinterließ auch Spuren in der säkularen Popmusik. Die Punk-Gruppe „Die Ärzte“ hat eine eigenwillige Hard-Rock-Interpretation beigesteuert. Und Titel wie *Danke für nichts* von den „Böhsen Onkelz“, *Danke* von Guildo Horn oder der Rap *Danke* der Fantastischen Vier sind kaum ohne Bezüge zu Schneiders Song denkbar.

Dabei dürfte es weiterhin darauf ankommen, um welche Mitte diese Danke-Lieder rotieren. Dass Schneiders Kirchenhit den „Herrn“ des Lebens (Str. 2 und 6) ins Spiel des Dankens bringt, ist ihm bleibend zu danken.

Quellenbeleg:

Zuerst erschienen in: *Reformation und Musik*. Das EKD-Magazin zum Themenjahr der Lutherdekade, Nr. 4 (2012), 51–52.